

STADT SCHRIFT MAUER SCHAU

Das gesteigerte Interesse an Typografie in der Stadt ist ein globales Phänomen der vergangenen Jahre. Wieso plötzlich diese Aufmerksamkeit? Neben vielen Faktoren mögen zwei Hauptgründe dafür ausschlaggebend sein: Zum einen erleben Stadtforschung und private »Urban Exploration« einen Boom, die Stadt wird als Lebensraum neu entdeckt, erkundet und befragt. Zum anderen verändert sich unser urbanes Umfeld rasant – was heute noch den Alltag prägt, kann morgen bereits abmontiert und vergessen sein. Dieses Phänomen ruft Menschen auf den Plan, die mehr antreibt als Nostalgie und Vintage-Liebhaberei. Denn alte Schriftbilder bestimmen die Identität und die Unverwechselbarkeit einer Stadt. Ihr Wert besteht nicht nur darin, dass sie an eine Welt vor der Globalisierung erinnern, ihr Verschwinden aus dem Stadtbild ist auch gestalterisch ein herber Verlust. Was nachfolgt, ist buchstäblich schnellebiger, billig produziert und ästhetisch oft unbedarft. Handwerkliches Können, einst Grundlage typografischer Qualität, spielt im Regelfall schon lange keine Rolle mehr.

Alte abmontierte Schriften könnte man auch in einem Museum oder in einer Lagerhalle zeigen. Die Idee hinter diesem Projekt ist jedoch eine andere: Was stets im öffentlichen Raum war, soll auch in Zukunft der Öffentlichkeit erhalten bleiben. Dezentral, für alle – nicht nur für ein »Kulturpublikum« – sichtbar, soll die Präsentation an einer Feuermauer den Schriftbildern eine Art »zweites Leben« ermöglichen. Wer zufällig daran vorbeikommt, bleibt vielleicht erstaunt stehen. Für jene, die täglich hier ihre Wege gehen, werden die Schriften zur Gewohnheit werden, auch wenn sie heute außergewöhnlich sind. Hier schließt sich der Kreis.

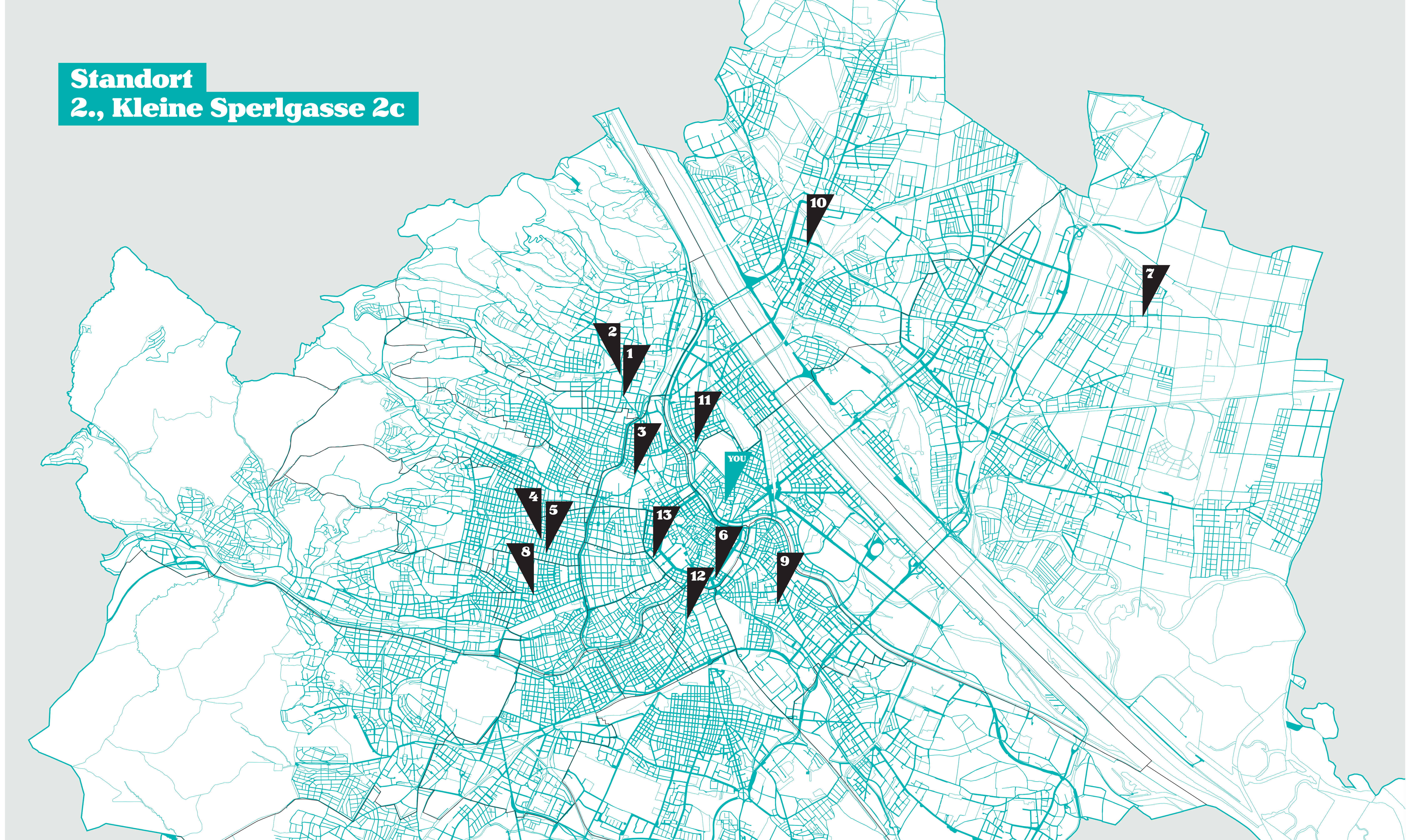
Diese Wand ist die erste in Wien, die mit Schriften »bespielt« wird. Gestalterisch äußerst heterogen, erinnert sie daran, dass Markennamen bei Geschäftsbeschriftungen einst die Ausnahme und nicht die Regel waren. Heute geht man zum Billa und Saturn oder kauft seine Bücher bei Thalia. »Coiffeur« ist begrifflich ein Relikt, »Obst u. Gemüse«-Geschäfte sind rar geworden. Doch Achtung: Es geht hier nicht um eine verkörperte »gute alte Zeit«. Sondern darum, aufzuzeigen, dass heute typografisches Niveau im Stadtbild selten geworden ist.

The increased interest shown in typography in the city has been something of a global phenomenon in recent years. Where has this sudden attention come from? In addition to an array of factors, there are two main reasons behind this: firstly, urban research and private »urban exploration« are experiencing a boom: the city is being re-discovered, explored and examined as living space. Secondly, our urban environment is undergoing rapid changes – that which characterises our daily life today can be taken apart and forgotten tomorrow. This phenomenon brings into the arena people that are driven on by more than nostalgia and a love of vintage objects. Old signs of various types determine the identity and the uniqueness of a city. Their value is not only in the fact that they are a reminder of the world before globalisation – their disappearance from the cityscape is also a bitter loss when it comes to the question of design. This is superseded by that which is literally fast-moving, produced on the cheap and, frequently, ethically immature. Manual skill, once the basis of typographical quality, has for a long time not even been part of the equation.

One option is to exhibit old signs, which have been removed, in a museum or in a warehouse. However, this project takes a different approach: that which spent its life in public should stay accessible to the general public in the future. Decentralised, visible to everyone – and not just for a »cultured« audience – the presentation on a fire-proof wall enables the signs and typefaces a sort of »second life«. In passing one of them by, you might be stopped in your tracks and have a look at it. The signs are set to become commonplace for those who pass by daily, even though they are unusual today. And so this is where we come full circle.

This wall is the very first wall in Vienna to be »utilised« by signs. Extremely homogenous from a design point of view, they are a reminder that brand names on business signs were once the exception rather than the rule. These days, we go to Aldi and the Apple store, and buy our books from Waterstones. The concept of »ironmonger« is a relic, and it is hard to find a »green-grocer«s these days. However: this is not about the nostalgic »good old days«. Instead, it is about showing that typographical style has become rare in today's cityscapes.

Standort 2., Kleine Spergasse 2c



Stadtschrift RETTET DIE BUCHSTABEN!

»Stadtschrift – Verein zur Sammlung, Bewahrung und Dokumentation historischer Fassadenbeschriftungen« wurde 2012 von Birgit Ecker und Roland Hörmann ins Leben gerufen, mit der Intention, das Bewusstsein für das typografische Erbe der Stadt zu fördern. Die Initiative folgt dem Ziel, einzigartige Schriftzüge vor der Verschrottung zu bewahren und diese in weiterer Konsequenz der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen. Weil sie als typografisch wie handwerklich anspruchsvolle und für lange Lebensdauer gefertigte Unikate Werte transportieren, die nicht aus unserem Alltag verschwinden sollten.

Mittlerweile bietet der Verein eine Plattform für mehrere Sammler, die ebendieses Zweck verfolgen. So sind Objekte aus den Sammlungen Birgit Ecker & Roland Hörmann, Christian Procházka und Dr. Walter Salzmann an diesem Ort zusammengeführt.

Möglich gemacht wurde die Ausstellung durch die Unterstützung des Sozialdemokratischen Wirtschaftsverbands Wien und der Firma Weinwurm Werbeanlagen und Beschriftungen.

Wir danken:
Andreas Elzstorf, Wolfgang Feyrer, Andreas Helm, Karlheinz Hora, Ulrike Kapl, Martin Kapoun, Anna Kovacs, Marlene Leberer, Stefan Loicht, Rendi Patschok, Klaus Pichler, Walter Salzmann, Herbert Samt, Florian Schmid, Helmut Schuckert, Ivan Siljic, Peter Stubler, Ronald Weinwurm, dem Sozialdemokratischen Wirtschaftsverband Wien, dem Team der GB*6/14/15 und allen Stiftern der Schriftzüge

Ermöglicht durch
SWV
Sozialdemokratischer Wirtschaftsverband Wien
Weinwurm
WERBEANLAGEN UND BESCHÜFTIGUNG

»Stadtschrift – Verein zur Sammlung, Bewahrung und Dokumentation historischer Fassadenbeschriftungen« (Urban Signs – an association for the collection, preservation and documentation of historic façade signs) was initiated by Birgit Ecker and Roland Hörmann in 2012, with the intention of promoting awareness for the typographical heritage of the city. The initiative pursues the objective of preventing unique signs from being scrapped and, consequently, making them accessible to the public once again. Since, as typographically and from the aspect of craftsmanship, they convey values which ought not to be allowed to disappear from our daily life.

Meanwhile, the association offers a platform for several collectors who are also pursuing this objective. Objects from the collections by Birgit Ecker & Roland Hörmann, Christian Procházka and Dr. Walter Salzmann have been brought together in this one space.

This exhibition has been made possible thanks to the support of the Sozialdemokratischer Wirtschaftsverband Wien and Weinwurm Werbeanlagen und Beschriftungen.

Konzept und Realisierung:
Birgit Ecker, Roland Hörmann, Christian Procházka
Restaurierung, Montage und Druck: Weinwurm GmbH
Grafik: Roland Hörmann / phosho

Kontakt:
Stadtschrift – Verein zur Sammlung, Bewahrung und Dokumentation historischer Fassadenbeschriftungen
mail@stadtschrift.at
www.stadtschrift.at



1 Blumen 2 Bücher 3 Coiffeur 4 Elektro 5 Fernsehen 6 Gas 7 Gaststätte 8 KLEIDERREINIGUNG 9 LEBENSMITTEL 10 M Ö B E L 11 Obst u. Gemüse 12 PAPIER 13 t a b a k



Adresse 19., Billrothstraße 31
Demontage 13. März 2013
Bauart mit Dank an Roman Gottlieb
Sammlung Birgit Ecker & Roland Hörmann

Viel ist nicht bekannt über das Blumengeschäft Müller in der Billrothstraße. Entwurf und Bauart des Schriftzugs lassen auf die 80er-Jahre schließen, als Kavaliers Blumen im Notfall noch aus Blumenautomaten ziehen konnten. Von dem Automaten war nicht mehr viel übrig, als das Geschäftslokal 2013 von einer Putzerei wieder belebt wurde. Dafür wurden wir bei der Demontage der Kunststoffträgerplatten mit viel Moos und den Spuren einer früheren »Blumen«-Beschriftung überrascht.



Adresse 19., Billrothstraße 63
Demontage 16. August 2011
Bauart mit Dank an Hausverwaltung Rustler
Sammlung Christian Procházka

Eingetragen im »Goldenen Buch« des 19. Wiener Gemeindebezirks, zählte das Buch- und Papiergeschäft in der Billrothstraße, gegründet Anfang 1900, zu den ältesten Betrieben Döblings. Nach dem zweiten Weltkrieg übernahmen Leopold Friedl, der Nettele der Gründerin, und seine Frau Ottilie das Unternehmen und bauten es in den Folgejahren aus – aus dieser Periode stammt auch der Schriftzug »Bücher – Papier«. Dank der Stammkundschaft und der Klientel aus den umliegenden Schulen konnte der Betrieb auch in den für den Einzelhandel zunehmend stürmischen Zeiten erfolgreich bestehen. Evelyn Maurer, geb. Friedl, welche das Geschäft seit 1980 geführt hatte, trat Ende 2006 ihren wohl verdienten Ruhestand an. Die Firma Friedl wurde neu übernommen, der Standort geschlossen. An der Adresse befindet sich heute ein Finessstudio.



Adresse 9., Spitalgasse 29
Bauart Stahlblechkorpus mit Deckel, außenliegende Leuchstoffröhren
Sammlung Dr. Walter Salzmann

Dieser »Coiffeur«-Schriftzug ist ein Beispiel dafür, dass auch in den Sechziger-Jahren nicht ausschließlich nach individuellen Entwürfen gefertigt wurde. In diesem Fall wurden Musterschablonen zur Herstellung der Metallformen verwendet. Man kann in Wien noch vereinzelt solche Vorläufer aus dieser Zeit finden, denen offensichtlich dieselbe Vorlage zugrunde liegt, die sich aber im Detail oder in der Bauart (beleuchtet/ unbeleuchtet) unterscheiden. Auch bei der Auflösung des Schriftbildes in Leuchstoffröhrenelemente zeigen sich die unterschiedlichen Handschriften der jeweiligen Glasbläser. Bei Übernahme dieses Objekts war nur noch der i-Punkt intakt – genaugenommen für die Restaurierung feststellen zu können, dass die Röhren ursprünglich orange leuchteten.



Adresse 16., Hasnerstraße 59
Demontage 21. April 2012
Bauart mit Dank an Harald Hühnhold und Fil. Elektro Mayer
Bauart Stahlblechkorpus mit Deckel, außenliegende Leuchstoffröhren
Sammlung Birgit Ecker & Roland Hörmann

1962 legte Raimund Heyball mit der Eröffnung des Geschäfts in der Hasnerstraße den Grundstein des Familienbetriebs. Der zwei Jahre später durch die Firma Ronovsky installierte futuristische Schriftzug, insbesondere das blitzförmige E, ist eine typografische Huldigung der Elektrifizierung. Die Neonanlage wurde von den Mitarbeitern eigenhändig instand gehalten, bis Mitte der 80er-Jahre war hier an sechs Tagen in der Woche geöffnet, danach wurde das Lokal als Lager genutzt. Seit 1985 firmiert Heyball Elektroinstallationen als GmbH, von 2008 bis heute unter neuer Geschäftsführung. Die in Original-Lackierung erhaltene Beschriftung wurde 2012 im Zuge von Dachgeschoß- und Fassadenarbeiten demontiert.



Adresse 1., Schuberttring 9
Demontage 6. Juli 2014
Bauart mit Dank an Fr. Donauer und Fil. Propaganda AG
Bauart Stahlblechkorpus mit Deckel, außenliegende Leuchstoffröhren
Sammlung Birgit Ecker & Roland Hörmann

Die Geschichte der ButanGas Gruppe beginnt 1948. Der Markenname »Drachen Gas«, unter dem Propaganda in blauen Stahlflaschen vertrieben wurde, geht zurück auf ihren Gründer Dr. Giuseppe Costantino Dragan. Flaschengas wurde hauptsächlich im Haushalt zum Kochen und zur Warmwasserbereitung verwendet, da leistungsfähige Energien in den Nachkriegsjahren kaum verfügbar waren. Heute steht die Drachengas-Gruppe mit Vertretungen in zehn europäischen Ländern nach wie vor voll im Geschäft. Ihr Schriftzug, der seit 1960 samt riesengroßen Firmenwappen über dem Schuberttring thront, musste demontiert werden als der Firmensitz nach Schwandorf übersiedelte. Ausgestellt ist nur der flach montierbare Teil des Schriftzugs. Die für einen gekrümmten Metallkörper notwendige handwerkliche Präzision lässt sich am Foto erahnen.



Adresse 22., Breitenleer Straße 244
Demontage 15. April 2014
Bauart mit Dank an Stefan Lichte
Bauart Rückseitig offener Stahlblechkorpus mit Spritzgussfüllung
Sammlung Birgit Ecker & Roland Hörmann

In letzter Zeit mussten einige Traditionswohnhäuser in der Donaustadt schließen, so dass in der Bezirkszeitung von einem »Gasthausersterben« die Rede war. Betroffen war auch die »Gaststätte Kopp«, seit 1997 besser bekannt als »Breitenleerhof«. Das langgestreckte Areal des seit den 1880er-Jahren bestehenden Wohnhauses wurde 2013 von der Wohnbauvereinigung für Privat-angestellte gekauft. Auf dem Grundstück entstehen geförderte Mietwohnungen in mehreren Bauteilen, der bestehende schöne Festsaal soll renoviert werden. Die Breitenleer Straße ist Schutzzone, d.h. der Straßenzentrum bleibt in dieser Form bestehen, man versucht sogar wieder einen Gastronomiebetrieb anzusiedeln. Eine charakteristische Eigenheit dieses Schriftzugs ist seine nachgiebige Grundlinie – sie scheint am Wortende dem Tobogen auszuweichen.



Adresse 14., Hütteldorfer Straße 75
Demontage 18. April 2013
Bauart mit Dank an Alois Weinandorfer-Schmitt
Bauart Rückseitig offener Stahlblechkorpus, unipol. außenliegende Leuchstoffröhren
Sammlung Birgit Ecker & Roland Hörmann

Diese Beschriftung setzt sich aus Einzelbuchstaben zusammen, die vermutlich nicht individuell angefertigt wurden, sondern bei Schilderherstellern »von der Stange« zu kaufen waren. Formal den 1960er-Jahren zuzuordnen, waren sie ursprünglich mit außenliegenden Leuchstoffröhren gebaut, welche später – zusätzlich sie teuer reparieren zu lassen – einfach entfernt und die Löcher verklebt wurden.



Adresse 3., Juchgasse 20
Demontage 21. November 2011
Bauart mit Dank an Horst und Ludwig Manninger
Bauart Rückseitig offener Stahlblechkorpus, unipol. außenliegende Leuchstoffröhren
Sammlung Christian Procházka

Im Jahr 1975 übernahm der Geschäftsleiter Gemeiner den Filialbetrieb der Niederösterreichischen Molkerei Genossenschaft in der Juchgasse, Wien Landstraße, als selbständiger Kaufmann und gründete mit seinem Partner die Firma Gemeiner & Wolf. Mit seiner Pensionierung Ende 1991 übergab er die Geschäftsführung Angestellten Andreas Frömmig. Dieser reagierte auf die Veränderungen in der Einzelhandelslandschaft 2009 mit der Gründung einer neuen Vertriebschiene – der Hauszustellung von Lebensmitteln und Verbrauchsgüterartikeln über das Internet. Das Geschäft wurde geschlossen, der Online-Vertrieb ist noch heute unter www.hauszustellung.at aktiv. Der mehrfarbige Schriftzug »Obst Lebensmittel Gemüse« wurde 2011 demontiert. Nach einem Umbau befindet sich heute in dem ehemaligen Geschäftslokal die Kleinkindergruppe Baby-Genien.



Adresse 21., Brünner Straße 53
Demontage 9. April 2012
Bauart mit Dank an Horst und Ludwig Manninger
Bauart Rückseitig offener Stahlblechkorpus, unipol. außenliegende Leuchstoffröhren
Sammlung Christian Procházka

Im Jahr 1956 übernahm Anny Manninger von ihrem Chef das Möbelschäft in der Peitlgasse in Wien Floridsdorf und gründete die Firma »Möbel Manninger«. Ihr Sohn Ludwig leitete die 1972 neu eröffnete Filiale in der Brünner Straße, deren Neon-Schriftzug »Diskont Möbel« – so die Erzählung – bis zum Floridsdorfer Spitz leuchtete. Als Reaktion auf die Eröffnung eines Möbelhauses in der Nachbarschaft kam es 1986 zu einer Neuausrichtung der Geschäftsstrategie mit Fokus auf Qualität, Beratung und Service. Der Schriftzug am Portal wurde auf »Möbel Anny Manninger« geändert – jedoch ohne Beleuchtung: zu oft hatte der durch Autos verursachte Steinschlag die fragilen Neonröhren zerstört, Ludwig Manninger führte das Möbelschäft bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2012. In den Räumlichkeiten befindet sich heute ein Wettlokal.



Adresse 20., Klosterneuburger Straße 6
Demontage 9. April 2014
Bauart mit Dank an Horst Kaiser
Bauart Rückseitig offener Stahlblechkorpus
Sammlung Birgit Ecker & Roland Hörmann

Nur die älteren Bewohner des Grätzels rund um den Gaußplatz werden sich noch daran erinnern können, als hier unter der schattigen Markise Obst und Gemüse angeboten wurde. Das Geschäft existiert seit über 40 Jahren nicht mehr. Unglaublich, dass die Beschriftung samt Markise so lange überlebt hat und erst im Zuge einer Hausanastrophie 2014 von der Fassade genommen wurde. Das Lokal wird heute von einer Künstlerin als Stauraum genutzt.



Adresse 4., Wiedner Hauptstraße 39
Demontage 6. April 2011
Bauart Rückseitig offener Stahlblechkorpus, außenliegende Leuchstoffröhren
Sammlung Dr. Walter Salzmann

In der Wiedner Hauptstraße, wo sich die unter Liebhabern bekannten Geschäftspore »Parfumeries«, »Winkerkönigin« und »Zur Goldenen Kugel« aneinanderreihen, ist der Charme einer einst prachtvollen Einkaufsstraße noch lebendig. Gegenüber dieses Ensembles war »Hempel Johann u. Co. Papier-Bau« bedarfsabhängig, bis das Geschäft gegen Ende 2010 pensionsbedingt geschlossen wurde. Geblieben sind die wunderbar amorph gestalteten, vermutlich aus den 70er-Jahren stammenden »Papier« Leuchtbuchstaben.



Adresse 1., Museumstraße 4
Demontage 6. April 2012
Bauart Stahlblechkorpus, rückseitig Kunststoffbleckel
Sammlung Christian Procházka

Die »Schließungsprämie« durch die zuständige Monopolverwaltung war noch kein Thema, als die Tabak Trafik in der Museumstraße im Jahr 2009 ihre Pforten schloss. Über viele Jahrzehnte waren an diesem prominenten Standort nächst dem Café Rainaud, gegenüber dem Wiener Volkskino, Rauchwaren über den Tresen gegangen. Die letzte Betreiberin, Frau Anneliese Flachhuber, hatte 1987 die Lizenz übernommen, den »Einzelhandel mit Tabakwaren« als nicht protokollierte Einzelfirma ins Gewerbeverzeichnis eingetragen und bis zu ihrer Pensionierung 2009 geführt. Im Jahr 2012 bekam das Geschäftslokal nach längerem Leerstand als Souvenirladen neues Leben eingehaucht. Der weiße »Tabak«-Schriftzug, der in den 70er-Jahren noch in einem knalligen Gelb erstrahlt war, konnte rechtzeitig gesichert werden.